

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Diese Worte Wilsons vom 4. Juli 1918 standen am Eingange der jetzt zu schildernden Epoche, seine Rede vom 27. September 1918 in New York über den Völkerbund an ihrem Ende.

Je mehr die Kriegshandlungen fortschritten, um so stärker befestigte sich angesichts des immer weiteren Anwachsens der gegnerischen Kräfte und der Verstärkung ihres offensiven Vorgehens auch bei den Männern der D.S.L. der Gedanke, vielleicht durch Wilson einen Ausweg aus der immer schwieriger werdenden Lage zu finden. Von Clemenceau und Lloyd George, den beiden maßgebenden Staatsmännern Frankreichs und Englands, war, wie Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen ausführt, das Schlimmste zu befürchten. „Wilson indes hatte seine Bedingungen oft unter Beobachtung ungewöhnlich feierlicher Formen genannt. Er und das von ihm vertretene Amerika mußten sich in ihrer Ehre gebunden fühlen. Ueberdies ließ das kriegsentscheidende Auftreten Amerikas in Frankreich, ohne das die Entente militärisch längst zu Boden lag, es möglich erscheinen, daß Wilson seine in bindendster Weise vorgetragenen Absichten gegenüber England und Frankreich auch durchsetzen werde. Hierüber mußte Klarheit gewonnen werden. Sollte sich die Ansicht über Wilson bestätigen, so konnten wir seine 14 Punkte (vom 8. Januar 1918), die zwar hart, aber wenigstens klar umschrieben waren, als Grundlage von Verhandlungen annehmen; sollte aber eine Täuschung vorliegen, sollte der Feind den Bogen überspannen, sollten uns auch die feindlichen militärischen Führer die Achtung versagen, die unser mannhafte Ringen verdiente, dann mußte der Kampf weitergehen, so unendlich schwer es auch wurde, dann waren vielleicht Regierung und Volk zu heroischen Taten zu bringen, wenn sie endlich einsahen, um was es für Deutschland in diesem Kampf doch eigentlich ging.“

Diese Worte bilden in Ludendorffs Kriegserinnerungen (S. 581) die Begründung für die Forderung des Waffenstillstandes, von dem weiter unten (siehe S. 113 ff.) eingehend die Rede sein wird.

Einstweilen handelte es sich um die Behauptung der Front gegenüber der immer stärker angreifenden Entente. Eine im Großen Hauptquartier angefertigte Niederschrift vom 15. September 1918 hat die Kampfhandlungen seit dem 8. August in großen Zügen geschildert. Danach hatte der Feind seine Angriffe nach Norden und Süden ausgedehnt, die Engländer zwischen Scarpe und Somme, die Franzosen zwischen Aisne und Duse. Hierbei war es den Franzosen am 18. August, den Engländern am 2. September südöstlich Arras gelungen, durch starken Lankeinsatz unsere Linien zurückzudrücken. Nunmehr wurde beschlossen, in die allgemeine Linie der Siegfried-Stellung zurückzugehen. Ebenso wurde auf Grund der starken französischen und amerikanischen Angriffe zwischen Mosel